

Carinthia II	174./94. Jahrgang	S. 51–54	Klagenfurt 1984
--------------	-------------------	----------	-----------------

Über zwei „Riesennester“ der Deutschen Wespe, *Paravespula germanica* (FABRICIUS)

Von Paul MILDNER

Mit 3 Abbildungen

Zusammenfassung: Im Raum von Ferlach fanden sich in Zwischenböden von Gebäuden zwei ausnehmend große Bauten der Deutschen Wespe, *Paravespula germanica*. Die maximalen Ausmaße des Nestes aus Waidisch (108 cm x 85 cm x 18 cm) werden von jenem aus Ferlach (149 cm x 40 cm x 14 cm) noch übertroffen. Die Waben von beiden Bauten enthielten jeweils schätzungsweise 20.000 Zellen.

Abstract: Two extremely large nests of the wasp *Paravespula germanica* could be found in the region of Ferlach, Carinthia. The nests (108 cm x 85 cm x 18 cm and 149 cm x 40 cm x 14 cm) were erected between partition walls in buildings; each of them included nearly 20.000 cells.

In den Jahren 1983 und 1984 gelangten durch Vermittlung von Herrn akad. Maler Prof. Carl DEMELT und von Herrn Friedrich HAPP überdimensionale Bauten der Deutschen Wespe (*Paravespula germanica*) in das Landesmuseum für Kärnten; den genannten Herren sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen. Zufällig stammen beide Nestbauten aus dem Raum Ferlach, wo sie aus Zwischenböden in Häusern entfernt wurden.

In unseren Breiten besteht ein Wespenvolk niemals mehrere Jahre, sondern immer nur fünf bis sechs Monate, da die Tiere im Gegensatz zu anderen sozialen Insekten (Bienen und Ameisen) keine Vorräte anlegen. Im Spätherbst stirbt das gesamte Volk aus, lediglich die befruchteten Königinnen überwintern, um im folgenden Frühjahr ein neues Volk zu gründen. Die Arten der Gattung *Paravespula*, zu der auch die Deutsche Wespe gehört, sind von Natur aus Erdnister (KEMPER & DÖHRING, 1967:53), sie sind aber sehr häufig auch oberirdisch, und zwar in den verschiedensten Hohlräumen, anzutreffen. Hier kann es zum Bau sehr flacher und breiter Nester kommen, wobei es weiters zu einer Abreaktion des Bautriebes der Arbeiterinnen kommt. Dies zeigt sich dann in der Anlage von Filialnestern (Abb. 3).

Nach KEMPER & DÖHRING (1967:65) wurde in Sizilien ein *Paravespula germanica*-Nest gefunden, das 100 cm x 80 cm x 25 cm groß war. Diesen

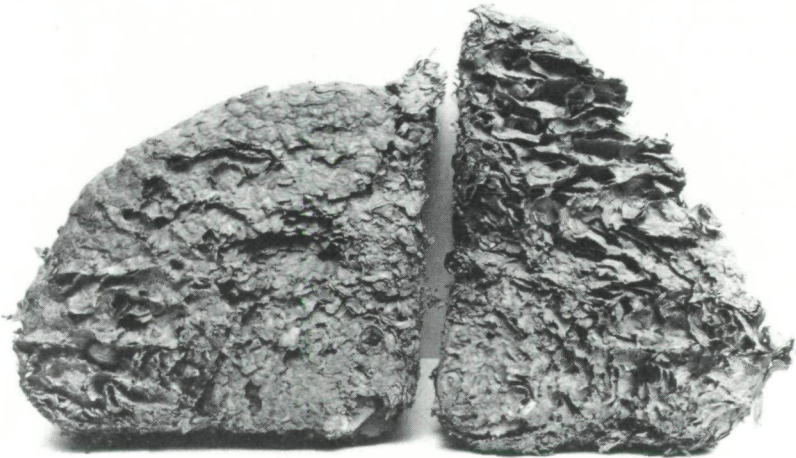


Abb. 1: Das Riesennest von *Paravespula germanica* aus Waidisch (108 cm x 85 cm x 18 cm).

Maßen steht der Bau aus Waidisch (108 cm x 85 cm x 18 cm, Abb. 1) und derjenige aus Ferlach (149 cm x 40 cm x 17 cm, Abb. 2) gegenüber. Das Nest aus Waidisch, es wurde übrigens um einen Balken herum gebaut, beinhaltet sechs Waben mit schätzungsweise 20.000 Zellen. Die Dicke der Nesthülle, sie weist die für *Paravespula germanica* typische „Taschenstruktur“ auf, erreicht eine Dicke von 8 cm bis 30 cm. Der Bau aus Ferlach – er konnte infolge Unzugänglichkeit des Standortes leider nur stückweise abgetragen werden – weist vier Waben bei einer geschätzten Zellenzahl von 20.000 auf. Die Dicke der Nesthülle schwankt zwischen 5 cm und, an einer zipfelförmig ausgezogenen Stelle, 58 cm. Interessanterweise fanden sich in diesem Nest, es wurde mir am 4. Jänner 1984 übergeben, mindestens 100 lebende Königinnen in der typischen Überwinterungshaltung mit eng an den Körper gelegten Flügeln und stark angezogenen Beinen. Die befruchteten Königinnen haben im Herbst den Bau nicht verlassen, um, wie sonst üblich, jede einzeln für sich in einem Versteck zu überwintern.

Nach KEMPER & DÖHRING (1967:48) geht das Absterben eines Wespenvolkes viel langsamer vor sich, als man früher angenommen hat. Von Mitte September bis in den November hinein werden von den Arbeiterinnen Larven aus dem Nest hinausgetragen und draußen einfach fallen gelassen. Dieses Verhalten wird durch eine Reihe von Faktoren ausgelöst, auf die hier nicht näher Bezug genommen werden kann. Im Fall des Ferlacher

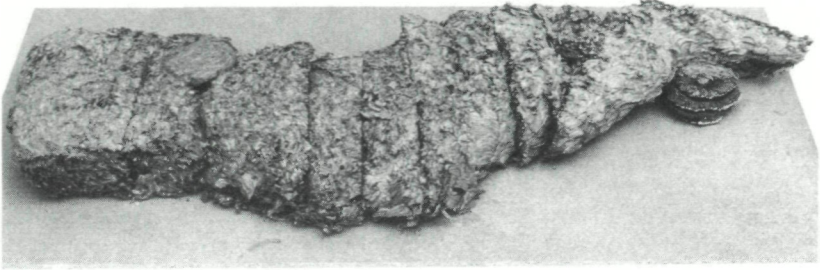


Abb. 2: Das Riesennest von *Paravespula germanica* aus Ferlach (149 cm x 40 cm x 17 cm).

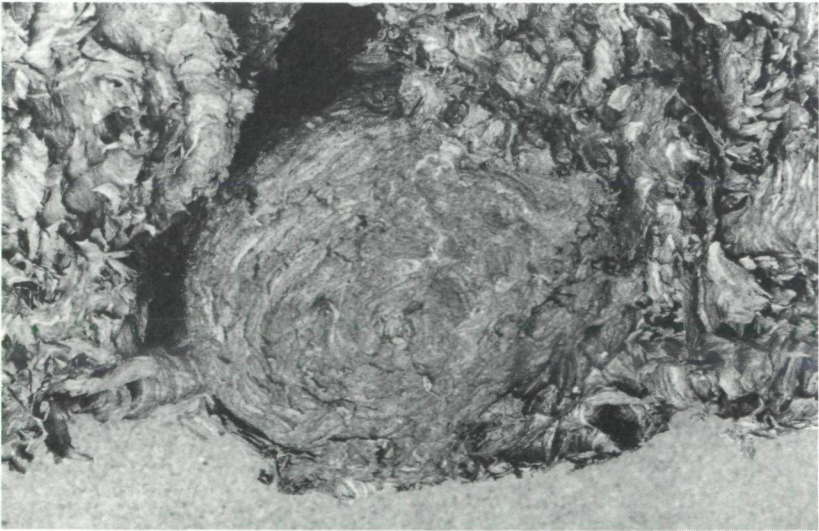


Abb. 3: Der Wespenbau aus Ferlach weist zahlreiche Filialnester auf.

Nestes sei aber darauf hingewiesen, daß sich in diesem Anfang Jänner noch lebende Larven fanden! Diese Tatsache widerlegt auch recht gut ältere Berichte, nach denen die Imagines im Herbst das Ende ihres Volkes herannahen fühlen. Sie sollten dann, um den Larven einen grausamen Hungertod zu ersparen, diese in „wilder Raserei“ aus den Zellen herauszerren und in der Folge auffressen. Auch KEMPER & DÖHRING (1967:48) fanden Nester, die überhaupt keine Arbeiterinnen mehr enthielten, in denen jedoch ziemlich viel lebende Brut vorhanden war. Es ist jedoch in keinem Fall aus Mitteleuropa erwiesen, daß ein Wespenvolk (von Larven, die ständig von Arbeiterinnen gefüttert werden müssen, ganz abgesehen), den Winter überdauert hätte. In wärmeren Regionen, welche den Tieren das ganze Jahr über Ernährungsmöglichkeiten bieten, treten auch perennierende Wespenvölker auf. So wird von der Deutschen Wespe gemeldet, daß sie sich in Neuseeland (1945 eingebürgert) sehr gut an den Sommer-Winter-Zyklus angepaßt hat. Hier kann der Staat mehrere Jahre bestehen, während die gewaltigen Bauten unserer Wespen innerhalb weniger Monate vollendet werden.

LITERATUR

KEMPER, H., & E. DÖHRING (1967): Die sozialen Faltenwespen Mitteleuropas. Berlin.

Anschrift des Verfassers: Dr. Paul MILDNER, Landesmuseum für Kärnten, Museumgasse 2, A-9010 Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [174_94](#)

Autor(en)/Author(s): Mildner Paul

Artikel/Article: [Über zwei "Riesennester" der Deutschen Wespe, Paravespula germanica \(Fabricius\). 51-54](#)